

++

Sonntag im Kirchenjahr:

14. So. n. Trinitatis

Datum:

21.09.2025

Predigttext:

1. Mose 28,10–19a(19b–22)

Thema:

Wenn Träume Realität werden

Autor:

Frederik Ehmke

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Frederik Ehmke und Anja Kieser begleiten.

Wir hoffen mal, dass Sie gut geschlafen haben und vielleicht sogar einen schönen Traum aus der Nacht in diesen Tag hinüberretten konnten...? Träumen ist ja so eine Sache und heute geht es hier um ganz besondere Träume. Um Träume, die nicht nur mein Leben bereichern, sondern weit darüber hinausgehen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.103>

Ps 103,2

"Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 146:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.146>

Ps 146

1Halleluja!

Lobe den Herrn, meine Seele! /

*2Ich will den Herrn loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingend, solange ich bin.*

*3Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.*

*4Denn des Menschen Geist muss davon, /
und er muss wieder zu Erde werden;*

*dann sind verloren alle seine Pläne.
5 Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott,
6 der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich, /
7 der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.
Der Herr macht die Gefangenen frei.
8 Der Herr macht die Blinden sehend.
Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der Herr liebt die Gerechten.
9 Der Herr behütet die Fremdlinge /
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.
10 Der Herr ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für.
Halleluja!*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ja, Gott ist so wie in dem Psalm besungen und doch: Manchmal kann ich nur davon träumen, dass Gott so ist. Da ist der Alltag oft bitter und hart. Aber vielleicht zeigt sich Gott dann in meinen Träumen, damit ich wieder Glauben fassen kann. So wie bei Jakob in der Geschichte aus dem AT.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/GEN.28>

1. Mose 28,10–19a (19b–22)

Jakob zog von Beerscheba nach Haran.

*11 Unterwegs kam er an einen Ort,
an dem er übernachtete.*

Denn die Sonne war schon untergegangen.

*Er nahm einen von den Steinen dort
und legte ihn neben seinen Kopf.*

Dann schlief er ein.

*12 Im Traum sah er eine Leiter,
die von der Erde bis zum Himmel reichte.*

Auf ihr stiegen Engel Gottes hinauf und herunter.

13 Plötzlich stand der Herr vor ihm und sagte:

»Ich bin der Herr,

der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks.

*Das Land, auf dem du liegst,
will ich dir und deinen Nachkommen geben.*

*¹⁴Sie werden so zahlreich sein
wie der Staub auf der Erde.*

*Du wirst dich nach Westen und Osten,
nach Norden und Süden ausbreiten.*

*Durch dich und deine Nachkommen
sollen alle Völker der Erde gesegnet sein.*

*¹⁵Siehe, ich bin bei dir und behüte dich überall,
wohin du auch gehst.*

Ich bringe dich zurück in dieses Land.

*Ich werde dich nicht verlassen,
bis ich vollbringe, was ich dir verheißen habe.«*

*¹⁶Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, sagte er:
»Der Herr ist an diesem Ort anwesend,
und ich wusste es nicht.«*

*¹⁷Da fürchtete er sich und dachte:
»Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben!
Hier ist gewiss ein Haus Gottes
und ein Tor zum Himmel.«*

*¹⁸Am Morgen stand Jakob früh auf und nahm den Stein,
den er neben seinen Kopf gelegt hatte.
Er stellte ihn als Kultstein auf
und rieb seine Spitze mit Öl ein.*

*¹⁹Jakob nannte den Ort Bet-El, das heißt: Haus Gottes.
Zuvor hieß der Ort Lus.*

*²⁰Dann gab Jakob ein feierliches Versprechen:
»Gott stehe mir bei
und behüte mich auf meiner Reise.
Er gebe mir Brot zum Essen
und Kleidung zum Anziehen.*

*²¹Wenn er das tut und ich wohlbehalten
zum Haus meines Vaters zurückkehre,
dann soll der Herr mein Gott sein.*

*²²Dann soll ein Gotteshaus an dem Ort entstehen,
wo ich den Kultstein aufgestellt habe.*

Ich werde dir den zehnten Teil von allem geben,

was du mir schenkst.«

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Frederik Ehmke:

Impuls

„Mit 17 hat man noch Träume“, hat dereinst Peggy March gesungen. Ein noch heute so populärer Schlager, dass selbst ich mit meinen zarten Ü30, den noch ab und an vor mir hersumme. Mit 17 hat man noch Träume, also als Jugendlicher. Die hatte ich auch. Inspiriert von den „Top Gun“-Filmen mit dem Schauspieler Tom Cruise in der Hauptrolle, wollte ich lange Zeit Pilot werden. Heute bin ich dankbar Pastor im beschaulichen Schwabenlände zu sein und nicht Kampfpilot auf einem Eliten-Stützpunkt in den USA.

In Jugendträumen werden störende Details bei Träumen gerne ausgeblendet – es scheint einem das Leben, ja die ganze Welt offen zu stehen. Da mögen Eltern einwenden „Wunschträume, Luftschlösser, bleib besser auf dem Boden der Realität.“ Und doch muss das zukünftige Leben nicht einfach an den Orten und in den Bahnen geschehen, die Eltern vorherzusehen wissen. Wer einen Lebenstraum hat, will etwas für sich erreichen, was nicht offensichtlich ist; man sucht für sein eigenes Leben das Besondere, das nicht einfach zu erwarten ist. Und so manche Lebensträume sind tatsächlich auch Menschheitsträume.

Vor über 50 Jahren, am 28. August 1963 hatte der amerikanische Bürgerrechtler Martin Luther King vor 250.000 Menschen am Lincoln Memorial in Washington D.C. einen besonderen Traum zur Sprache gebracht: „I have a dream – Ich habe einen Traum“. Sein Traum galt der gemeinsamen Zukunft von Afroamerikanern und Weißen – Menschen unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe in einer gemeinsamen Nation, den USA: (Auszüge)

„Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihrer Überzeugung ausleben wird: ... Alle Menschen sind gleich erschaffen.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können.

.....

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt.

Ich habe heute einen Traum!“

Martin Luther Kings Zukunftstraum hat immer noch Bestand, auch nachdem King im April 1968 bei einem Attentat ermordet wurde. Schließlich war sein Traum mehr als nur ein persönlicher Lebenstraum, der irgendwann im eigenen Leben ausgeträumt ist. Was wir für uns selbst zu träumen wissen, hat keinen Bestand auf Ewigkeit. Wie das Leben, so müssen auch persönliche Lebensträume mit dem Tod begraben werden. Anders ein Menschheitstraum, der das jeweilige Leben überdauern kann. Aber worin können Menschheitsträume auf Dauer bestehen? Was mir inneres Bild ist, was ich mir selbst für uns alle erträumen und vorstellen kann, ist ja oft sehr weit weg von der Realität. Sind Menschheitsträume nicht doch Luftschlösser? Diese Frage führt uns in der Bibel zu einem besonderen Traum, der auf dem harten Boden stattgefunden hat. In unserem heutigen Bibeltext lesen wir von einer Begebenheit, die Jakob widerfahren ist. Wir bekommen seinen Traum geschildert. Ausgerechnet von Jakob!

Jakob, Mutterkind und Trickbetrüger, hat den Erstgeburtssegen von seinem Vater Isaak in den Kleidern seines älteren Zwillingsbruders Esau erschlichen. Der Familienfriede ist zerstört, Esau sinnt nach Rache. So muss Jakob auf Geheiß seiner Mutter in die Ferne nach Haran entfliehen. Mutterseelenallein unterwegs auf der Flucht gibt es kein Zurück. Was Jakob im Traum nie eingefallen wäre, setzt ihm zu: Die eigene Kindheit ist ausgeträumt! Wer fliehen muss, hat doch sowieso erstmal ausgeträumt... Die Nacht auf nacktem Boden, einen Stein unter den Nacken gelegt – in der ungewissen Zukunft ist man alles andere als samtweich gebettet. Irgendwann fallen Jakob dennoch die Augen zu. Wo er dem Nachthimmel zu Füßen liegt, erhebt sich im Traum eine Leiter in den Himmel hinauf, Gottesboten steigen darauf auf und ab. Jakobs Blick richtet sich nach oben aus, immer weiter hinauf in eine Höhe, die kein menschliches Auge wirklich sehen kann. Unerreichbar für menschliche Wege und doch gegenwärtig an diesem Ort – Himmel und Erde miteinander verbunden. Dort oben, ganz oben öffnet sich der Himmel; Gott zeigt sich im Traum, meldet sich gar zu Wort: *„Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. ...Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe“*

Gotteswort macht zukunftsgewiss: Der Boden, auf dem sich Jakob krümmt, wird zur Heimat Erde, seine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf Erden. Der Weg, der Jakob in Zukunft bevorsteht, wird schlussendlich ein segensreicher Heimweg.

Das wünscht man sich in seinen Lebensträumen. Ein Aufbruch ins Ungewisse, der nicht im Unglück endet, Dinge schaffen, Ziele erreichen, die über das eigene Leben hinausgehen. Aber Jakob hat zu träumen, was er sich nicht selbst erträumt hat, kein Lebenstraum, sondern ein Gottestraum. Nicht Selbstverwirklichung zählt, sondern göttliche Gegenwart.

Wenn Gott ins Spiel kommt, dann haben Träume nichts mehr mit Tagträumen, Wunschdenken oder Einbildung zu tun. Wo Gott ins Spiel kommt, können Lebensträume und Menschheitsträume wahr werden.

Gott und Mensch auch im Traum verbunden: Das sind Träume, die in das eigene Leben hineinwirken und weit darüber hinaus.

Ich darf Gott im Gebet darum bitten, dass er mir begegnet, auch wenn ich schlafe. Und wer weiß- vielleicht lässt er mich von etwas träumen, das ich in Gemeinschaft mit anderen auch nicht nur für mich, sondern für viele zu einer neuen Realität machen kann.

„Ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen (*I've been to the Mountaintop*)“,++ die letzten Worte Martin Luther Kings, gesprochen am 3. April 1968 im Mason Temple in Memphis, Tennessee, am Vorabend des tödlichen Attentats. Da waren für King die Todesdrohungen ebenso Wirklichkeit, wie der Traum, der ihn überlebte und noch heute geträumt wird.

Hören auch wir nicht auf zu träumen und vertrauen wir darauf, dass Menschheitsträume als Gottesträume, auch durch unser Schaffen, Wirklichkeit werden können.

Amen

Gebet

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
